



Das Steigenberger Inselhotel als Kulisse für ein Benefizkonzert zugunsten der Ukraine. Das Publikum feierte den Pianisten Alexander Krichel. BILDER: OLIVER HANSER

# „Es bricht mir das Herz, was passiert“

- Phänomenales Klavierkonzert mit Alexander Krichel
- Echo-Preisträger spielt im Festsaal des Inselhotels
- Rotary Club sammelt Geld für die Ukraine



VON REINHARD MÜLLER  
konstanz.redaktion@suedkurier.de

**Konstanz** - Es war ein in jeder Hinsicht großes Konzert: Der Festsaal des Inselhotels war übervoll, der noch junge Pianist Alexander Krichel bot große Musik aus Barock, Klassik und Spätromantik. Zwei Stunden lang war das Publikum von der Virtuosität des Künstlers, verbunden mit seiner tiefen Darstellungskunst, ergriffen. Krichel ist Echo-Preisträger, musiziert weltweit solistisch und mit Orchestern, hat acht CDs eingespielt, darunter das an diesem Abend gespielte Rachmaninow-Werk. Das jetzige Konzert hat er selbst angestoßen – sein drittes für diesen Rotary Club nach dem von 2020 im Inselhotel und 2022 im Kreuzlinger Dreispitz.

Seine Einführungsworte in die Werke des Abends waren hilfreich und unterhaltsam zugleich, denn er verpackte sie in eine gewisse Selbstironie, die erahnen ließ, was ihn bewegt und wie er mit der eigenen Emotion umgeht, wobei auch der Satz fiel „Es bricht mir das Herz, was passiert“. Gemeint waren die anhaltenden, furchtbaren Verbrechen der russischen Militärdiktatur in der zerstörten Ukraine. Die Musik sollte diese Last erträglicher machen. Dazu hatte Krichel ein bemerkenswertes Programm zusammengestellt: Drei musikalische Epochen ließen trotz ihrer Verschiedenheit deren Zusammenhalt erkennen: Georg Friedrich Händels Aria-Thema der Suite B-Dur hatte Johannes Brahms in einem mächtigen Variationswerk in die Romantik überführt, und mit den Études-Tableaux von Sergej Rachmaninow erklang spätromantische Musik noch ins 20. Jahrhundert hinein.

In der Händel-Suite, hörbar vom Cembalo kommend, spielte Krichel das arpeggierte, fantasieartige Prélude



Der Ausnahmepianist Alexander Krichel im Festsaal. Er spielte große Musik aus Barock, Klassik und Spätromantik.

## Der Rotary Club

Der Rotary Club Kreuzlingen-Konstanz wurde 1966 von 30 Mitgliedern im Gottlieb Waaghaus unter dem Motto „Grenz-überschreitend – Partnerschaftlich“ gegründet. Seit 2003 wurden gefördert: das „Lemberg-Projekt“ (Lemberg/Lwow in der Westukraine) für Kinder und Jugend-

klavergerecht mit Hallpedal, die Sonata stramm metrisch und mit der gestuften barocken Terrassendynamik. Das Aria-Thema mit seinen nur vier tonleiterartig auf- und abgehenden Tönen wurde da zum bestimmenden Inhalt der ganzen ersten Konzerthälfte: Trillernd, verzierend, Stimmen tauschend, Gegensätze der Tempi, Lautstärke und Artikulation auskostend, sang und tanzte sich das barocke Lebensgefühl durch diese Suite.

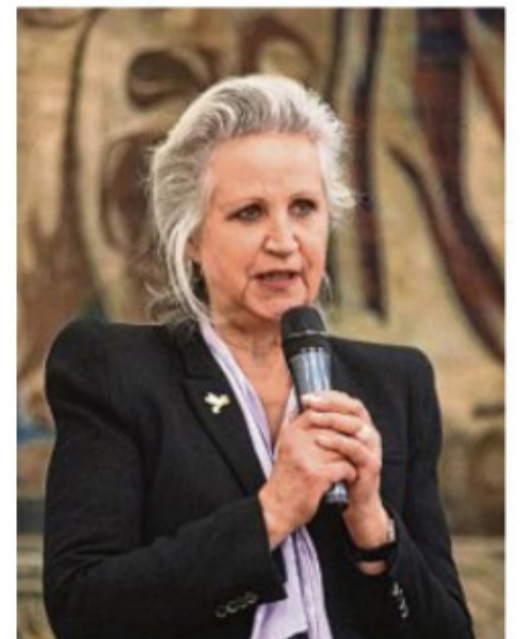
Brahms, barockverehrender Romantiker, nahm sich dieses Händel-Themas in 25 (!) Variationen gewaltigen Umfangs an. Krichel moderierte Brahms als Suchenden zwischen alter Formenstrenge (Schlussfuge) und harmonischer Ausweitung als „Teil seiner Seele“: Es begann lieblich und feinsüßlich, wuchs aber immer weiter ausgreifend

liche; seit 2014 Naturerhalt einer Kiesgrube; seit 2017 „Tischlein deck dich“ als Lebensmittel-Abgabe in Kreuzlingen an Bedürftige. In diesem Zeitraum waren bis 2022 fast eine Million Franken gespendet worden. Mit dem jetzigen Benefiz-Konzert-erlös – auch von Sponsoren ermöglicht – sollen Stromgeneratoren angeschafft werden, um die zerstörten ukrainischen Kraftwerke ersetzen zu helfen.

zu Tempowellen, schwierigsten Oktavierungen, abenteuerlichen Tonart-Eskapaden, marschartiger Kraftdemonstration und rhythmisch eskalierenden Fanfaren, gekrönt von einer Fuge, harmonisch meilenweit von barocken Vorbildern entfernt. Es schien, als könne nichts mehr diesen ins Symphonische gesteigerten Klaviermarathon toppen.

## Der letzte Klassiker

War Brahms noch „der letzte Klassiker“ der Musik, war Sergej Rachmaninow (1873-1943) „der letzte Romantiker“: Als Russe, Klavierschüler in Petersburg, Dirigent am Moskauer Bolschoi-Theater, gut vernetzt mit Peter Tschaikowsky und Alexander Skrjabin, drei Jahre in Dresden, dann zurück in Moskau, verließ er 1914 seine Heimat, lebte fortan als erfolgreicher Pianist in den USA



Erläuterte den Benefizgedanken des Konzerts: Rotary-Präsidentin Gabriele Schindler.

und der Schweiz und spielte Schallplatten ein.

Mit den Études-Tableaux op. 39 hatte Rachmaninow ein neunteiliges Werk komponiert, das klaviertechnisch nun wirklich nicht mehr zu toppen ist. „Etüden sind sonst eher schlecht geschriebene Stücke zum Ärgern der Schüler“, witzelte Krichel. Dieses Werk allerdings sei ein „Tongemälde“ höchster Dichte, erschütternder Wirkung und physisch-geistig maximalen Anspruchs an den Interpreten. Da waren impressionistische Träumerei, aggressive Rasanz bis zur Temposchmerzgrenze, ineinanderfließende Harmoniekonstrukte, verrückteste Tonarten (es-Moll!), Chaos und Zeitstillstand, und mittendrin das drohende Requiem-Motiv „Dies irae“ (Tag des Zorns): Bilder, die Krichel zum farbigen Leuchten brachte und, nach 40 Minuten eigentlich erschöpft, noch um Rachmaninows elegische „Vokalise“ als stürmisch erklatschte Zugabe erweiterte.

Die Rotary-Präsidentin Gabriele Schindler hatte schon in der Einführung den Benefizgedanken der Ukraine-Hilfe erläutert und beschloss das Konzert mit der Verleihung der Rotary-Paul-Harris-Medaille an Alexander Krichel, dessen unglaubliche Leistung in diesem Konzert das Publikum frenetisch bejubelt hatte.